Filder-Zeitung

Donnerstag, 14. März 2019

FIL

Angst und Ärger wegen freilaufender Hunde

Filder Immer wieder kommt es zu unliebsamen Begegnungen mit Hunden. Bei den Städten gehen etliche Klagen über Vorfälle wegen Anbellens aber auch Bissen ein. Ein Beispiel vom Schulweg eines Jungen. *Von Caroline Holowiecki*

Wenn Caro, der Hund mit dem marmorierten Fell, zu Besuch kommt, ist der zehnjährige Felix im Glück. „Die zwei mögen einander sehr“, sagt Hermine Stotz, die Mama von Felix, und sie legt Wert darauf, dass ihr Kind mit Tieren aufwächst. „Wir mögen alle Viecher“, sagt sie, deswegen kommt der Hund der Freundin regelmäßig, auch über mehrere Tage, ins Haus nach Leinfelden. Nein, mit Hunden habe Hermine Stotz keinerlei Probleme, sagt sie. „Wenn sie sich benehmen können.“

Ein Exemplar, auf das dies offenbar nicht zutrifft, haben Mutter und Sohn schon mehrfach erlebt. Felix hat das Down-Syndrom und besucht eine Klasse in Dürrlewang. Bei schönem Wetter nehmen die beiden das Tandem und radeln über die Felder. Im Herbst ist dieser Hund außerorts kurz vor der Herschelstraße erstmals aufgetaucht. Unvermittelt sei das unangeleinte Tier auf Felix zu gerannt und habe ihn aggressiv angebellt. „Der ist ihm ans Hosenbein ran“, sagt seine Mutter. „Ich habe dann ein weinendes Kind in der Schule abgeliefert.“

> „Ich habe ein weinendes Kind in der Schule abgeliefert.“
>
> Hermine Stotz, Leinfeldenerin

Tags drauf sei exakt dasselbe wieder passiert. Felix habe vor Schreck den Lenker verrissen, das Tandem sei im Grünstreifen zum Stehen gekommen. Hermine Stotz habe die Halterin, eine Frau um die 65, konfrontiert, „ich bin auch laut geworden“, doch die sei „null einsichtig“ gewesen. Es sei ja nichts passiert.

Seither hat Hermine Stotz die unbekannte Frau samt Hund mehrfach von Weitem gesehen und fragt sich, was sie tun soll, wenn wieder etwas passiert. Vor allem, seitdem sie jüngst die Geschichte eines Rentnerpaars aus Remseck in unserer Zeitung gelesen hat. Ein Hund hatte die Seniorin angefallen und verletzt, einen von der Stadt verhängten Maulkorbzwang ignoriert die Halterin aber seit Monaten, auch Zwangsgelder fruchten offenbar nicht. Nun will der Mann die Stadt verklagen – wegen Untätigkeit.

Die Leinfeldenerin kann nachfühlen, was den 80-Jährigen umtreibt. Der Fall schürt in ihr das Gefühl von Machtlosigkeit. „Was sagt mir das, übertragen auf die Vorfälle mit meinem Kind? Ist mir der Gang zum Ordnungsamt überhaupt eine Hilfe?“, fragt sie sich.

Mit ihrem Frust ist Hermine Stotz längst nicht allein. Bei Facebook tauschen sich Hundehalter von den Fildern verärgert über überforderte Tierbesitzer aus. „Wenn dein Hund auf 200 Meter einen anderen Hund anfixiert und auf mehrmaligen Zuruf nicht kommt, dann nimm deinen Hund gefälligst an die Leine! Das Losrennen auf meinen Hund (auch wenn deiner nur spielen will) geht mir so auf den Senkel!“, schreibt eine Frau, eine andere moniert: „Wer sich einen Welpen anschafft, weil der ja sooo süüüß ist, sollte gefälligst auch Zeit und Lust haben, diesen halbwegs zu erziehen!!!!!!“

Was tun, wenn einem auf dem Feld ein Hund aggressiv begegnet? Foto: Avanti

Mit dem Leinenzwang gehen Kommunen unterschiedlich um. Während in L.-E., wo 1200 Hunde gemeldet sind, die Tiere im Innenbereich grundsätzlich an der kurzen Leine zu führen sind, benennt Stuttgart für die mehr als 14 600 Hunde nur einige Anlein-Bereiche explizit. In beiden Städten gilt indes, dass der Halter jederzeit durch Zuruf auf sein Tier einwirken können muss. Dass das nicht immer klappt, ist beiden Verwaltungen bewusst. „Es kommt immer mal wieder vor, dass Leute Angst haben“, erklärt Gisela Fechner, Sprecherin in L.-E., und ja, nicht immer seien die Halter einsichtig. Die Stadt könne Maulkorbzwang und Bußgelder verhängen, „es gab auch schon Fälle, in denen ein Training angeordnet wurde“. Bei aggressiven Tieren verweise man aber auf die Polizei.

Auch in Stuttgart kennt man Konflikte zur Genüge. „Das Amt für öffentliche Ordnung erreichen täglich Meldungen über Vorfälle mit Hunden“, erklärt Martin Thronberens, ein Sprecher. Jährlich würden rund 1000 Fälle gemeldet – vom Anbellen bis zu Bissen. Die Tiere würden dann durch den städtischen Vollzugsdienst überprüft. Bei aggressiven Hunden werde etwa ein genereller Leinenzwang angeordnet. „Handelt es sich lediglich um ein Anbellen, wird dem Hundehalter ein Hinweis zugeschickt, dass dies für Passanten belästigend wirken kann“, sagt er. Verwaltungsrechtliche Maßnahmen seien nicht möglich, wenn vom Hund keine Gefahr ausgehe.

> „Die Stadt erreichen täglich Meldungen über Vorfälle mit Hunden.“
>
> Martin Thronberens, Stadt Stuttgart

Ob von dem Dürrlewanger Hund eine echte Gefahr ausgeht, ist unklar. Felix hat seither jedenfalls Angst und fragt regelmäßig nach dem „bösen Hund“. Zwar kann er aktuell nach einer OP nicht radeln, dennoch fordert er seine Mama auf: „Du musst den Hund knipsen und zur Polizei gehen.“ Die fragt sich, was sie tun soll. Einen anderen Schulweg suchen, eine andere Uhrzeit, das Auto nehmen? „Uns begegnen auf dem Weg über die Felder täglich viele Vierbeiner, und bei 99 Prozent gibt es keinerlei Problem“, betont Hermine Stotz. Aber jene, die ihre Verantwortung nicht wahrnehmen, dürfe keine Verwaltung gewähren lassen, mahnt sie und fordert rasche Reaktionen und Konsequenzen, „sonst haben wir einen rechtsfreien Raum“. Für Felix wünscht sie sich, dass er weiter Gutes mit Tieren verbindet. Sie weiß aber: „Einmal negativ macht 150-mal positiv kaputt.“

Inhalt

Filder

Mehr Frauen als Chefinnen

Was tun Unternehmen auf den Fildern, um mehr Frauen in Führungspositionen zu bekommen? Wir haben bei verschiedenen Firmen nachgefragt. **SEITE II**

Echterdingen

Großbaustelle Flughafen

2020 wird die Start- und Landebahn des Flughafens erneuert. Das hat Auswirkungen auf die Menschen, die in der Nähe wohnen, denn gearbeitet wird auch nachts. **SEITE II**

Plieningen

Kompromiss im Bäderstreit?

Die Pläne für reduzierte Öffnungszeiten in Hallenbädern werden kritisiert. Laut Bezirksvorsteherin Andrea Lindel bahnt sich in Plieningen womöglich ein Kompromiss an. **SEITE III**

Gegen Erdlager und für mehr Lärmschutz

L.-E. Zwei Bürgervereine rufen zum Widerstand gehen S-21-Pläne auf. *Von Natalie Kanter*

Der Protest gegen das von der Deutschen Bahn geplante Bodenlager ebbt nicht ab. Es soll auf Feldern zwischen Oberaichen und Musberg entstehen. Die Deutsche Bahn will dort im Zuge der S-21-Bauarbeiten 50 000 Kubikmeter Erdaushub von der Rohrer Kurve für einen Zeitraum von drei bis vier Jahren zwischenlagern. Die dafür vorgesehene Fläche wurde aufgrund von Gegenwind aus der Bevölkerung etwas weiter Richtung Musberg verschoben. Doch diese Änderung stößt bei den Bürgern nicht auf Gegenliebe.

Die Bürgermeinschaft Oberaichen (BGO) ruft erneut zum Widerstand gegen die Pläne auf. Sie unterstützt einen Einspruch gegen das Planfeststellungsverfahren und macht dabei gemeinsame Sache mit den Unteraicher Bürgern. Auch einige Musberger sind bei der Aktion mit im Boot.

Auch die Unteraicher Bürger finden es nicht richtig, den Erdaushub an der geplanten Stelle zwischenzulagern, wie der Sprecher Ulrich Löchner unserer Zeitung gesagt hat. Insbesondere sind sie aber mit dem Lärmschutz unzufrieden, der entlang des S-21-Abschnittes auf den Fildern, genau genommen zwischen Unteraichen und Oberaichen, geschaffen werden soll. Sie wollen verhindern, dass eine vier Meter hohe Lärmschutzwand Unteraichen teilt. Denn diese halte zwar den Lärm der Bahn von den Häusern im Gebiet Rohrer/Manosquer Straße fern, sie reflektiere aber auch den Krach der nahen Autobahn nach Unteraichen hinein, sagen sie.

Ein Plakat der Lager-Gegner Foto: Sägesser

Die beiden Bürgervereine haben eine gemeinsame Stellungnahme verfasst. Sie wird derzeit im Stadtgebiet verteilt. Das erklärte Ziel: möglichst viele Unterschriften gegen die Pläne der Bahn zusammenzutragen. Wer unterschreibt, richtet sich gegen das in L.-E. geplante Bodenlager und spricht sich für mehr Lärmschutz in Unteraichen aus. Es werden Stellen genannt, bei denen das Formblatt samt Unterschrift bis zum 24. März abgegeben werden kann. Die Einsprüche werden gesammelt und beim Regierungspräsidium Stuttgart abgegeben. Sie müssen dort bis zum 27. März eingehen.

Zeugenaufruf

Auto von Pizzadienst beim Beladen geklaut

Bernhausen Ziemlich unverfroren ist ein noch unbekannter Autodieb am vergangenen Dienstagabend in Bernhausen vorgegangen. Der Ganove hatte es auf den Geschäftswagen eines Pizzalieferdienstes an der Gartenstraße abgesehen. Während der Geschäftsinhaber das Fahrzeug bei geöffneter Heckklappe belud, nutzte der etwa 20 bis 25 Jahre alte unbekannte Mann die Situation aus, setzte sich ans Steuer, startete mit dem steckenden Schlüssel den Motor und fuhr anschließend mit offener Heckklappe über die Karlstraße in Richtung Echterdingen davon.

Das Polizeirevier Filderstadt ermittelt in der Sache und bittet um Hinweise zu dem Täter und zum Verbleib des blauen Peugeot 206 mit dem amtlichen Kennzeichen ES-SJ 1313. Die Telefonnummer, an die sich Zeugen wenden können, lautet 0711/709 13. *red*

Konflikte in Amtsstuben nehmen zu

L.-E. Gleich zweimal ist es Anfang der Woche zu höchst unschönen Szenen im Rathaus gekommen. Das hat Folgen. *Von Natalie Kanter*

Hinter Gerd Maier, dem Leiter des städtischen Bürger- und Ordnungsamtes, und seinen Mitarbeitern liegt eine harte Woche. An zwei Tagen hintereinander kam es in seinem Amt, das im Erdgeschoss des Leinfelder Rathauses liegt, zu höchst unschönen Szenen.

Am Dienstagvormittag hat ein 19-jähriger Iraker einem Sachgebietsleiter der Ausländerbehörde ins Gesicht geschlagen, sodass seine Platzwunde in einem Krankenhaus mit mehreren Stichen genäht werden musste. Am Mittwochvormittag hat ein anderer Kunde aus purer Wut darüber, dass man ihm im Bürgeramt nicht gleich weiterhelfen konnte, eine Bürgerin derart geschubst, dass sie sich leicht verletzt hat.

Der Vorfall am Mittwoch passt laut Maier ins Bild. In städtischen Behörden komme es immer öfter zu „Zielkonflikten zwischen dem, was rechtlich möglich ist, und dem, was sich die Kunden wünschen“, sagt er. Manche werden dann laut, haben ihre Emotionen nicht im Griff. Die städtischen Mitarbeiter hätten es auch immer öfter mit Menschen zu tun, die psychisch angeschlagen sind. Es gebe Verständnisprobleme wegen Sprachdefiziten. Eine Verrohung der Sprache sei zu beobachten. Die Mitarbeiter werden teils böse beschimpft – mit Wörtern, die unter die Gürtellinie gehen. „Dabei sitzen auf beiden Seiten des Schreibtisches Menschen, die sich mit Respekt begegnen sollten“, sagt Maier.

In der Vergangenheit konnten solche Situationen meist durch gutes Zureden gelöst werden. Das sei auch am Mittwoch geglückt. Der wütende Mann im Bürgeramt konnte beruhigt werden. Am Dienstag aber sei das nicht gelungen. Zu diesem Konflikt sagt Maier: „So etwas hat es in den vergangenen 18 Jahren noch nicht gegeben.“ Und: „Dass ein Mann, der zunächst als Dolmetscher vermitteln soll, plötzlich aktiv wird und zuschlägt, damit rechnet man nicht.“

Der Iraker, der seit 18 Jahren in Deutschland lebt – also kein Flüchtling ist – schlug zu, weil die Ausländerbehörde seinem Landsmann nicht weiterhelfen konnte. Die Polizei, die nun wegen Körperverletzung ermittelt, beschreibt den Vorfall so: Der 19-Jährige hatte einen 34-Jährigen zum Amt begleitet, um für ihn zu dolmetschen. Der Ältere, der kein Deutsch spricht, wollte in den Irak fliegen. Das zuständige irakische Konsulat habe ihm das dazu nötige Reisedokument verweigert. Als eine Sachbearbeiterin mitteilte, dass die Papiere nicht von der Ausländerbehörde, sondern von der irakischen Botschaft ausgestellt werden, entwickelte sich zwischen dem 19-Jährigen und der Sachbearbeiterin ein verbaler Disput. Der Vorgesetzte der Frau verwies die Männer des Raumes. Während der 34-Jährige dieser Aufforderung nachkam, wurde der 19-Jährige immer aggressiver und schlug schließlich auf den 40-jährigen Sachgebietsleiter ein. Es sollen auch Beleidigungen gefallen sein.

„Wir konnten ihm das Dokument nicht ausstellen“, sagt Maier. Die Passhoheit obliegt dem jeweiligen Heimatland. „Da greifen wir nicht ein.“ Dass der Konflikt am Dienstag ausgeufert ist, liege auch daran, dass die Büros knapp bemessen sind. Der Sachgebietsleiter wurde angegriffen und konnte nur bedingt ausweichen. Maier will den Vorfall zum Anlass nehmen, im Leinfelder Rathaus einiges auf den Prüfstand zu stellen. Die Ereignisse sollen mit einem Psychologen aufgearbeitet werden. Die Mitarbeiter sollen in deeskalierendem Verhalten geschult werden.

Kontakt

Redaktion Filder-Zeitung
Telefon: 07 11/72 05 - 89 61
E-Mail: redaktion@filder-zeitung.zgs.de